

Anwohner protestieren gegen DSZ-Umbau

Pläne des Investors stößen auf heftigen Widerstand. Auch die Stadt gerät in die Schusslinie. Die Anlieger werfen dem Rathaus-Verantwortlichen mangelnde Transparenz vor.

Von Katja Bauer

Coburg. Dreißigköpfig soll es werden, Platz für 24 Wohnungen bieten und mit einer Tiefgarage mit 122 Stellplätzen versehen werden: Die Idee ist von dem geplanten Wohngebäude am ehemaligen Druckereistortan-Zentrum (DSZ) in Coburg, das im September in einem ersten Bauabschnitt entstehen soll. Dagegen machen Anlieger, die sich zu einer Bürgerinitiative zusammen geschlossen haben, mobil.

Von einer „Baustadte“ schreit der Neuzulter Werner Kaiser. Er ist der Bäckerei und von Angelika und Joachim Hartwig, die direkt neben dem Parkplatz des Karnevalvereins in der Leopoldstraße ein Haus besitzen und nun Angst haben, dass die Mieter ausziehen. „Kaiser hat geglaubt, er die Eheleute nichtlich gegen die Baugenehmigung vorgehen können und dies vernutzt. Als nächst angrenzender Grundstücksnachbar“ sei die Familie nicht wohnungsmäßig und klagefertig, stellt er fest. „Wir können deshalb nur mit dem Eigentümer, dem Denkmalschutz und der Regierung von Oberfranken etwas erreichen“, sagt Angelika Hartwig.

„Wir fühlen uns an der Nase herumgeführt, wenn man so einen gewaltigen Klatz vor die Nase gesetzt bekommt.“
Christa Barck, Bürgerinitiative

„Man kann dem Bürger, der davon interessiert ist, unsere Stadt zu erhalten, nicht einfach etwas vor die Nase knallen.“
Wald-Rüdiger Benzel, Grünen-Stadtrat

Die Bürgerinitiative, darunter Sprecherin Ingeborg Bachmann, Christa Barck und die Altstadtfreunde, sind im Gespräch mit dem Denkmalschutz Wald-Rüdiger Benzel und seine Frau Martina Benzel-Wiesch, beide Gemeinderäte, wollen das nicht unterstützen. Der Bauherr hat sich an die Regierung von Oberfranken und die Denkmalbehörde in Bayreuth bezüglich des Erbeschutzes مشاورiert. Demen auch die Behörde sei in dem „langen baulichen Baugang“ eine nicht angemessene

Reaktion auf das Projekt kommen. Auch mit dem geänderten Behausungsplan und der verbesserten Fassadengliederung, dem der Investor kürzlich vorgelegt hat, sind die Anwohner nicht überzeugt. Nicht nur wenn es um die Fassadengestaltung zu massen, die Nachverdichtung zu lockern.

Stadtrat Wald-Rüdiger Benzel, Grünen, kritisiert – wie so viele der Dutzende von Anwohnern, die sich am Dienstagabend auf dem Parkplatz des Karnevalvereins eingefunden haben – die mangelnde Transparenz der Stadt. „Das Projekt wurde lediglich im Bau- und Umweltrat sowie im Finanzrat, nicht jedoch im Stadtrat beharrlich – und auch nur in nicht öffentlichen Sitzungen.“ Benzel ist weiterhin über den Ausschluss der Öffentlichkeit und die massive Verschiebung des Stadtkalenders, wie er sagt: „Man kann dem Bürger, der daran interessiert ist, unsere Stadt zu erhalten, nicht einfach etwas vor der Nase knallen.“ Allem die Mauer am Parkplatz des Karnevalvereins über der Stadt für 100.000 Euro sanieren worden. Jetzt wurde ein Teil wieder abgerissen. „Auf den Rest der Wand gehen dann die Bewohner des neuen Wohnkomplexes.“

„Das alles ist hinter verschlossenen Türen abgegangen“, kritisiert auch die stellvertretende Sprecherin der Bürgerinitiative, Christa Barck. Weiterentwicklung der nördlichen Leopoldstraße. So zumindest heißt es in einem Schreiben von Gebietsreferenten und Hauptreferentinnen Annette Faber an die stellvertretende Sprecherin der Bürgerinitiative, nachdem diese drei Ende April 2021 neben einem Bescheidentwurf zudem eine Unterschriftsliste abgegeben hat. Der Denkmalschutz gibt für Privatbauherren, markiert sich Christa Barck, oft offensichtlich nicht für Investoren.“



Das mangelnde Demokratieverständnis der Stadt und die geplante Bebauung der nördlichen Leopoldstraße mit mehreren Dutzend Anwohner und Mitbürgern, die sich jetzt zum Protest auf dem Parkplatz des Karnevalvereins einfanden. Foto: Arto Bauer

Wald-Rüdiger Benzel und seine Frau Martina Benzel-Wiesch, beide Gemeinderäte, wollen das nicht unterstützen. Der Bauherr hat sich an die Regierung von Oberfranken und die Denkmalbehörde in Bayreuth bezüglich des Erbeschutzes مشاورiert. Demen auch die Behörde sei in dem „langen baulichen Baugang“ eine nicht angemessene

Am 13. Juni ging ein Schreiben an die Regierungspräsidentin Heidemarie Frennert, mit dem die Initiative Gespräche gegen die Baugenehmigung einlegte. Unterschriften hat ihr unter anderem auch Otto Wäldrich. Dem ehemaligen Inhaber der Firma Wäldrich und Ehrenbürger der Stadt lag die Erneuerungsbauung in der Leopoldstraße selbst am Herzen, sagt Benzel und Mäker. Erst im April spendete der Erbauer der Stadt ein neues Stadterneuerungsforum für rund

1,2 Millionen Euro, angemessen ebenfalls in der Leopoldstraße. „Wird künftige Gespräche mit der Stadt haben dies im Willen der Stadt geschlochten sein – wir werden mehr oder weniger ignorieren“, so eine etwaige Angelika Hartwig – gab die Bürgerinitiative am 14. Juni eine schriftliche Beschwerde ab. Wald-Rüdiger Benzel kritisierte auch an der Person von Oberbürgermeister Norbert Jesener fest. Der Grünen-Stadtrat sieht das Bausatz in der

Flicht. Auch Arnold Werner Kaiser schlossfolgert in seinem Schreiben, dass eine Fokussierung der Baugenehmigung letztlich eine politische Entscheidung, was Kaiser obwohl mehr, dass die kurz vor der Errichtung stehende „Baustadte“ von den politischen Entscheidungsträgern rückgängig gemacht werden könnte. „Bei einer Bauprozesskontrolle erhebliche Schadenminderungsanforderungen des Bauwesens gegen die Stadt entstehen.“

Und das sagt der Investor

„Wir hätten vorher gar nicht an die Öffentlichkeit gehen können“, sagt Thomas Siebenhaar zur Kritik der mangelnden Transparenz. Bodenarchitektonische Untersuchungen im Vorfeld, die umfangreichen Stadtplanungsarbeiten und unsere Planungen im Bereich der nördlichen Leopoldstraße sind hochkomplexiert gewesen, erklärt er. Der Geschäftsführer der Bauart Wohninvest als Hirschbach, die unter anderem Projekte in Arnsbach, Gießen, Leipzig und auch in der Schleieracher Straße in Wiesbaden verwirklicht hat, habe das ehemalige Gefängnisgrundstück in der Leopoldstraße,

auf dem ein Teil der Stadthäuser entstehen sollen, deshalb auch erst vor 14 Tagen von der Stadt erworben. Nur wenige man sich um Öffentlichkeit und Transparenz: „Wir wollen eine offene Diskussion führen und korrekt informieren.“ Am Donnerstagabend standen die Türen für Interessierte und Anwohner im künftigen Verkaufsbüro der Gesellschaft in der Ketschendorfer Straße 7 offen.

„Bei der Überarbeitung des Planes haben wir uns große Mühe gegeben, die Klingelringigkeit des Gebäudemauers in der Archi-

tektursprache umzusetzen“, meint er und bezeichnete – genau wie der verantwortliche Techniker Harald Neubauer – den Anspruch als gelungen. „Auch wir haben viele Kompromisse gemacht.“ Die Kritik, dass die Fregel mit seinen 80 Metern in der nördlichen Leopoldstraße zu lang sei, wird Siebenhaar zurück. In der unteren Leopoldstraße seien die Gebäudetrakte rund 400 Meter lang. Siebenhaar präsentiert einen Plan, den er allerdings nicht veröffentlicht sein will. Darauf einzugehen ist der massive Baukörper des ehemaligen Gefängnisses, der die geplante drei-

stellige Stadthäuser überragt. „Das frühere Gefängnis war wesentlich mächtiger, als das, was wir dort errichten.“

Die Angst der Anwohner, der zweite Bauabschnitt mit dem Intervall werde wieder nicht in Angriff genommen, weist Siebenhaar zurück. „Das Gesamtgebäude wird von der Stadt genehmigt und das Abgebäude von uns gekauft“, informiert er. Das Intervall werde noch bis Ende 2027 genutzt, dann würden auch die fünf Baureihen beginnen. Die Sporthalle werde abgerissen, der Platz neu

gestaltet. Siebenhaar präsentiert einen weiteren Entwurf. „Wir verlagern die Zufahrt und gestalten den Platz vor dem DSZ mit dem Kiosk neu“, informiert er.

Auch die Parkplatzsituation wurde überarbeitet. Die Karnevalvereine bekennen vor dem Haus fünf Stellplätze, fünf weitere werden an der westlichen Seite der neuen Stadthäuser zu finden sein. „Es stehen 112 Stellplätze für die Bewohner der Häuser zur Verfügung.“ Zu Zeiten des DSZ habe das Verkehrsministerium wesentlich höher gelegen, erläutert er.